

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verordnungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise: Gitterfeld, Pöhlitz, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Seekreise, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehrliche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Der Breslauer Jarentoast vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

H. F. Berlin, 3. December

Der Präsident eröffnet gegen 9 1/2 Uhr Vormittags die heutige Sitzung mit der Frage an Dr. Pöhlitz, ob er von v. Bülow einmal einen Bericht über das Verhalten des Kaisers erhalten habe?
Dr. Pöhlitz bejaht dies mit dem Bemerkten, er habe die Aufnahme des Artikels abgelehnt, weil in demselben behauptet war, daß Oberheinen des Kaisers sei Krebs. In seiner Eigenschaft als früherer praktischer Arzt konnte er diese Mitteilung nicht für richtig halten.

Es erhebt sich alsdann als Zeuge der Verichteratter des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus de Grahl. Er sei seit 30 Jahren Verichteratter des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus und habe diesem Bureau noch niemals eine falsche Meldung gemacht. Die Neben von dem Majestät werden hierographirt und die Uebersetzung des Stenogramms sofort dem Chef des Geheimen Civilcabinetes, Czcelens v. Lucanus, gegeben. Von diesem habe er stets den Wortlaut der Neben erhalten, die er im Auszuge an das Wolff'sche Bureau telegraphirt habe. Die in Rede stehende Galatäel fand an einem Sonnabend Abend statt. Er habe daher von seinem Bureau den Auftrag erhalten, möglichst eine Vorrede aufzugeben, damit dieselbe noch am Sonntag Morgen erscheinen könne. Die Neben wurden dem Majestät sofort mitgeteilt. Diese Verichtigung habe allerdings, da es zu spät war, in den Berliner Morgenblättern keine Aufnahme mehr. Verth. Dr. Lubjanski: Was dies das erste Mal, daß Sie eine falsche Rede, ohne den Herrn von Lucanus zu fragen, telegraphirt?
de Grahl: Allerdings, ich befand mich gewissermaßen in einer Zwangslage.

Oberstaatsanwalt: Es ist behauptet worden, daß Ihnen Oberstaatsanwalt Graf Eulenburg die erste Rede in die Feder diktiert habe?
de Grahl: Ich bemerke darauf, daß ich den Wortlaut der kaiserlichen Neben noch niemals von dem Oberstaatsanwalt, sondern stets aus dem Geheimen Civilcabinet erhalten habe. Auch die Hofnachrichten erhalte ich stets von dem dienstthuenden Stillschlichtanten.

Verth. Dr. Lubjanski: Freiherr v. Marschall hat behauptet, Sie hätten die Rede von der Gallerie aus gehört.
de Grahl: Das ist ein Irrthum. Soweit mir erinnerlich, hat

der betreffende Saal in dem Breslauer Landeshaupt gar keine Gallerie.

v. Bülow: Es ist bekannt, daß solche kaiserliche Neben vorher aufgelegt werden. So ist es in Paris, Wien &c. geschehen und dann haben die französischen, russischen und auch viele deutsche Zeitungen im Monat September unwillkürlich die Nachricht gebracht, daß die Kaiserin dem Kaiser vorher erschienen und daß der erste Wortlaut des Jarentoasts „que Mon Pere“ (wie mein Vater) lautete. Es ist aber dem Jaren nahe gelegt worden, daß diese Schlussworte einen schmerzlichen Eindruck machen könnten und daß es besser wäre, mit „votre Majestät“ zu schließen. Ich werde die Abhandlung der betr. Korrespondenten beantragen.

Verth. Dr. Lubjanski: Außer den Schlussworten hatten Sie den Jarentoast richtig verstanden?
Zeuge: Ja wohl.

Auf Antrag des Vertheidigers wird beschlossen, dem Staats-
sekretär Herrn v. Marschall aufzugeben, den an ihn vom Wolff'schen
Telegraphen-Bureau erstatteten Bericht mitzubringen.

Der folgende Zeuge, Oberleutnant der „Fähigen Landwehr“, Dr. Wippler, bekundet: Jarentoast habe ich im Monat August d. J. vorgelesen und ihm verschiedene Artikel über die Entlassung des Kriegsministeriums vorgelesen u. s. w. angeboten. Er habe anfänglich die Aufnahme abgelehnt und nur hin und wieder einen Artikel angenommen. Als Jarentoast sich deshalb bedauerte, habe ich ihm bemerkt: Die Nachrichten haben keinen Werth, solange man nicht wisse, woher sie kommen. Jarentoast habe darauf auf Ehrenwort versichert, daß die Artikel aus dem Auswärtigen Amt kommen. Dort werde die Veröffentlichung der Artikel sehr gern geschehen. Er (Jarentoast) werde von Herrn v. Marschall beauftragt, Jarentoast habe ihm Jarentoast einen Artikel über den Breslauer Jarentoast angeboten, dessen Aufnahme er (Zeuge) aber abgelehnt habe. Sehr bald darauf habe er Artikel in der Welt am Montag gefunden. Jarentoast habe sich als Verfasser dieses Artikels ausgegeben und behauptet, daß er schon seit längerer Zeit politischer Mitarbeiter der „Welt am Montag“ sei. Jarentoast habe sich gerührt, sämtliche Artikel, so auch speziell die Artikel über den Abgang des Ministers v. Bismarck, verstoß zu haben. Die Nachricht von der Entlassung des Ministers v. Bismarck habe er zuerst gehört. Jarentoast geht auf Befragen des Präsidenten zu, daß seine Versicherung, er sei von Herrn v. Bismarck empfangen worden, un wahr sei, er kenne Herrn v. Bismarck nicht.
Oberstaatsanwalt: Will der Angeklagte Jarentoast im Aufhals bitten auch zugeben, daß er von dem Fürsten Reichskanzler nicht empfangen worden sei?
Jarentoast: Ich behaupte mit voller Bestimmtheit, daß ich von dem Fürsten Reichskanzler in Breslau empfangen worden bin und halte meinem Auftrag, dem Fürsten Reichskanzler als Zeugen zu vernehmen, aufrecht.

Annahme wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst als Zeuge vernehmen. Derselbe bekundet: Ich kenne den Angeklagten Jarentoast nicht. Ich erinnere mich nur irgendwas, in Breslau mit einem Journalisten gesprochen zu haben. Ich habe deshalb meinen Kammerdiener gefragt, was es damit für eine Verbindung habe. Der Kammerdiener sagte mir: Er habe mit, als ich gerade zur Galatäel gehen wollte, einem jungen Menschen an

getroffen. Ich habe dem jungen Mann sagen lassen, daß ich ihn nicht empfangen könnte. Daraufhin ließ mich der junge Mann sagen, er habe mir eine hochwürdige Mitteilung zu machen. Nummer ließ ich ihn eintreten. Was der junge Mann mir mitgeteilt oder welche Frage er an mich gestellt hat, kann ich nicht sagen.

Oberstaatsanwalt: Ist Gw. Durchlaucht vielleicht erinnerlich, daß der junge Mann gesagt hat, der Nachfolger des russischen Fürsten Lobanow werden wird?

Fürst Hohenlohe: Das ist möglich.
Angeh. Jarentoast: Erinnert sich Gw. Durchlaucht, daß Gw. Durchlaucht mir auf diese Frage antwortete: Das ist mir nicht bekannt? Fürst Hohenlohe: Das ist möglich.

Erst mit der Vernehmung des Fürsten Reichskanzlers beendet, es erhebt sich darauf

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Marschall; er bekundet als Zeuge etwa Folgendes: Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Jarentoast niemals im Auswärtigen Amt empfangen worden ist. Solch junge Leute wie der Angeklagte Jarentoast werden überhaupt im Auswärtigen Amt nicht empfangen. (Seitert.) Ich trenne wieder von den Angeklagten Jarentoast, noch den Angeklagten v. Bülow persönlich. Jarentoast speziell wäre mir bekannt, wenn er sich bei mir gemeldet hätte, denn es wäre mir aufgefallen, daß ein solch junger Mann bei der Presse beschäftigt ist. Ich habe nun, als ich hörte, daß Jarentoast behauptet, von mir oder einem Beamten des Auswärtigen Amtes empfangen, bezw. inspicirt worden zu sein, sämtliche Beamte des Auswärtigen Amtes, auch die Subalternbeamten, aufgefordert, sich schriftlich zu erklären, ob sie jemals mit dem Jarentoast in Verbindung gekommen haben. Alle diese Beamten haben mit vollster Entschiedenheit erklärt, daß sie mit Jarentoast niemals irgendwie in Verbindung gekommen haben. Ich habe meine Beamten von der Amtsbürokratie, auf Grund der bekannten Photographie der Strafprozessordnung, befreit und dem Gerichte anbeigefügt, sämtliche Beamte hier als Zeugen zu vernehmen. Der Vertheidiger des Angeklagten Jarentoast ist zweifellos der „große Unbekannte“, der den Gerichtsbescheid zu geringe bekannt ist.

Präsident: Von der Lösung der Beamten des Auswärtigen Amtes ist Abstand genommen worden, da Jarentoast hinsichtlich seiner Aussage geäußert und gelagt hat: Sein Geschäftsmann ist ein Mitglied einer Berliner Behörde, etwa ein Rath oder ein Decretum.

Staatssekretär v. Marschall bekundet im Weiteren: Ich habe vorans, daß der Stenograph den in französischer Sprache zu haltenden Trümpfdruck nicht gut werde nachschreiben können. Ich habe deshalb den Trümpfdruck auf und übergab dies Herrn v. Lucanus, da dieser den Wortlaut dem Verichteratter des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus zu übergeben hatte. Der Kaiser von Russland hat sehr deutlich gesprochen, so daß ich jeder in Saal, der der französischen Sprache mächtig war, verstehen konnte. Ich habe ziemlich entfernt von den Monarchen und habe alles genau gehört. Ich fuhr noch an demselben Abend von Breslau nach Karlsruhe und las unterwegs zu meinem Entzücken, daß „Wolff's Telegraphenbureau“ den Trümpfdruck des russischen Kaisers falsch wiedergegeben habe. Ich telegraphirte sofort an das Auswärtige Amt, doch einmal nachzutragen, woher dieser Irrthum komme. Daraufhin wurde mir mitgeteilt, daß der Verichteratter des „Wolff'schen Telegraphenbureau“, de Grahl, der den Trümpfdruck

Die Erbschleudererin.

Noman von R. von Wolf.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich gestalte Ihnen, die Kranke zu besuchen“, erwiderte Alfred mürrißig, „wünsche aber die Stunde selbst zu bestimmen. Ich werde Ihnen sagen, wenn ich Sie am besten aufsuchen kann. Gegenwärtig vermittle ich Sie übrigens nicht, denn mir ging eine Angelegenheit im Kopfe herum, die endlich erledigt werden muß. In dem benachbarten G. . . befindet sich einer meiner Schuldner, ein gewisser Paul Weidner, der zu den schlechtesten Zahlern gehört, die mir jemals vorgekommen sind. Ich könnte ihn verhaften, aber das ist auch weitläufig und daß zweifeln unangenehme Folgen. Mein Geld will und muß ich jedoch unter allen Umständen eintreiben. Eine mündliche Verpöpfung dürfte am zweckmäßigsten sein. Wäre ich nicht so eelnd, so führe ich nach G. . . hinüber, doch eine solche Anstrengung darf ich mir nicht zumuten. Weidner soll also zu mir kommen. Ich möchte an ihn schreiben, fühle mich aber zu erschöpft. Sehen Sie nur, wie meine Hand zittert! Ich werde kaum im Stande sein, die Feder zu halten.“

„Das ist ja auch gar nicht nöthig“, beilte sie sich ihn zu beruhigen. „Wenn Sie die Güte haben wollen, mir zu visitiren —“

„Ja, ja!“ stimmte er bei. „Sie sind doch außerordentlich klug und wissen immer Rath!“

Diese Worte hatten einen etwas ironischen Beigeschmack. Natalie wandte rasch den Kopf, aber der Alte spielte bereits wieder mit den Qualten seines Schlafrockes und sah sich leeren, ausdrucksvollen Blick vor sich hin. Mehrere Minuten vergingen, ohne daß welcher seine Gesichtszüge immer schlaffter wurden. Endlich schloß sich die Augenlider.

„Was soll ich schreiben?“ fragte nach einer Weile das Mädchen.

Er schrak zusammen und fuhr empor.
„Ja, ja, ja!“ rief er mit blindem Laßen. „Ich weiß — ich weiß!“

„Von Paul Weidner, der Ihnen Geld schuldet.“
„Ja, ja!“ — Ganz richtig!“ Alfred fuhr sich mehrmals mit der Hand über die Stirne. Die momentane Gedächtnislosigkeit schwand, und er stiftete nun mit feiler Stimme:

„Ich erwarde Sie bestimmt morgen Nachmittags um fünf Uhr in meiner Wohnung, einer wichtigen Verpöpfung wegen. Sollten Sie sich nicht eintreiben, so würde ich mich gezwungen sehen, Ihnen einen gerichtlichen Zahlungsbefehl zugehen zu lassen. Vielleicht könnte aber durch die in Rede stehende Zusammenkunft eine friedliche Einigung erzielt werden.“

Nachdem er die wenigen Zeilen durchgesehen hatte, unterzeichnete er seinen Namen, schrieb selbst die Adresse und beauftragte Weidner, den Brief sogleich zu besördern. Natalie schloß die dem geringsten Bedacht.

An dem folgenden Tage empfand Alfred eine Unruhe, die er nicht ganz zu verbergen vermochte. Von Stunde zu Stunde wuchs seine Aufregung.

Als nur noch wenige Minuten an fünf Uhr fehlten, sagte Alfred zu Natalie:

„Wenn Sie nun Ihre Mutter besuchen wollen, habe ich nichts dagegen. Weidner wird ohne Zweifel kommen, und unsere Unterredung dürfte sich ziemlich lange ausdehnen. Er hat einst bessere Tage gesehen, und seine Frau, die früher Choristin an einem großen Theater und eine gefeierte Schönheit war, besitzt vielleicht noch manches wertvolle Schmuckstück. Daran hätte er freilich kein Recht, möglicherweise kann er sie aber doch zur Herausgabe bewegen, da liebe ich dann immer noch ein Geschäft machen. Doch das will ausführlich besprochen sein. Ich gebe Ihnen also zwei Stunden Urlaub. Sie brauchen vor sieben Uhr nicht nach Hause zu kommen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar!“ erwiderte sie. Es war ihr zu Muth wie einem Vogel, dem man seinen Käfig öffnet.

Alfred hatte sich seinen Plan vollständig zurückgelegt. Er wollte den so sorgfältig verborgenen Brief durch Weidner, den den Notar Dr. Förster schicken, der ja überhaupt seit vielen Jahren sein Schwachpater und auch der Einzige war, welcher die Größe seines Reichthums kannte. In dem Sekretär des Buducers befand sich eine lange Liste seiner Wertpapiere, die er, theils aus Furcht, theils aus Weidner zu werden, und theils um das Geheimniß seiner Wohlhabenheit so viel als möglich zu wahren, dem Advokaten gegen eine von diesem ausgestellte und mit dem Notariatsiegel versehene Quittung übergeben hatte. Förster placirte die Gelder höchst vortheilhaft, kaiffirte die Zinsen ein, kaufte Obligationen an, legte seinem Aemten regelmäßig Rechnung ab und zahlte ihm, seinem Bursche gegen, halbjährig eine sehr beschöne Summe aus, die gerade für den fähigsten Hausstand reichte, während der weitaus größte Theil der Einkünfte wieder in Staatspapieren angelegt wurde. Zu früheren Zeit waren von Alfred allerdings oft bedeutende Beträge erhoben worden, doch seitdem er sich frankheitsvoller fast ganz von den Geschäften zurückgezogen hatte, kam das nie mehr vor. Den Händen dieses verlässlichen Mannes sollte nun auch das Schreiben anvertraut werden, durch welches der Buducers sich genau an Natalie Volkmar zu rächen hoffte. Seine Augenlider dachte er auch daran, dem Advokaten seine Verhältnisse mitzutheilen und ihn zu bitten, er möge sich seiner annehmen. Diefen Plan verwarf er jedoch gleich wieder. Förster hatte ihm mehr als einmal ernstlich zugeredet, ein Zimmer in dem kleinen Hause zu beziehen, welches seine Schwelger, die Kauslerin Alben bewohnte, oder sich in die Pflege eines tüchtigen Arztes zu geben, jedenfalls aber das düstere, gefängnißartige Gebäude zu verlassen. Der Gebante an eine fortwährende Ueberwachung schien jedoch Alfred entsetzlicher als alle andere Gefahren, von denen er sich bedroht glaubte.

Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

S. Weiss, Halle a. S.

Beachtungsworth für den Einkauf ist die

Ausstellung mein. 10 grossen Schaufenster.



Mäntel

Havelocks

Stoff-Mäntel

mit Gummi-Einlage.

Kutscher-Mäntel

Jagd-Joppen

Haus-Joppen

Massen-Auswahl.

Winter-Paletots

Schlafröcke

in besten Qualitäten bei billigster Preisstellung.

Knaben-Paletots

Knaben-Anzüge

Feinste Saison-Neuheiten.

Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Pottel & Broskowski

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 28

empfehlen in feinsten Qualitäten:

Ia. Holländ. Austern, Astrachan- und Ural-Caviar,
 Helgoländer Hummer, Strassburger Gänseleberpasteten,
Alle feinen Fleisch- u. Wurstwaren,
 Diverse Tafelkäse, Pumpernickel, Salzcakes, Brezeln,
 Frische und getrocknete Dessertfrüchte, Gemüse und Salate,
 Feine Liqueure, Spirituosen, ff. alten Cognac und Rum,
Besten Düsseldorfer Punsch von Mk. 2,25 p. 1/2 Fl. an,
 Täglich frisches Hamburger Geflügel, alle Sorten Wild, Haselhühner,
 Preiswerthe vorzügliche Roth-, Rhein- und Moselweine,
 Deutschen u. französischen Champagner.

Prompter Versand nach auswärts.

Billigste Preisnotirung.

Ia. Hambg. Gänse u. Enten,

Steyr. Poulets, Puthennen, Poularden, Fasanen,
 Haselhühner, Birkwild, Rehwild, Hasen,

I. Holl. Austern, fetteste schwerste,

täglich frischen Hummer, lebend u. gekocht,

empfehlen

Pottel & Broskowski.



zum Verkauf, ebenda
 bei **C. Birke, Viehhändlerin,**
 Rennwegstr. 65. Fernspr. 786.

Von Montag ab
 haben große und kleine
Futterschweine
 zum Verkauf, ebenda
 bei **fette Landschweine**
C. Birke, Viehhändlerin,
 Rennwegstr. 65. Fernspr. 786.

Liebe Mama!
 Wenn Du mir eine Puppe kaufst, so
 kaufe mir nur eine solche mit weichen
 Haaren, woran man spielen u. küssen
 kann. Diese fertigt mit reisenden Friseur
 ausch von dazu gegebenen Haaren
E. Tzschentschler, Friseur,
 Magdeburgerstr., Grand Hotel.

Albin Hentze,

Halle a. S., 24 Schmeerstraße 24.

Für Wiederverkäufer empfehle

Bilderbogen,
 Bilderbücher,
 Lotto's,
 Spiele,
 Puppen,
 Puppenköpfe,
 Spielschachteln,

für sämtliche
Schulartikel,
 Lederwaren,
 Schmucksachen,
Spiele
 i. 25 Stk., 50 Stk. u. 100 Stk.,
 Wunschbogen,

Pametta,
 Baumlichte,
 Lichtbullen,
 Gold- u. Silberseham,
 Zunderschachteln,
 Gratulationskarten
 etc.

zu billigsten **Grosß-Preisen.**

Aepfel! Aepfel! Aepfel!

Sonnabend früh 6 Uhr steht eine
große Fuhr Aepfel
 auf dem Wochenmarkt.

Feinstes
Tafel-Salat-Oel

in Flaschen à 50 Pf. und ausgemogen
 à Pf. 70 Pf.
Adler-Apotheke, Griftstr. 15.

Aug. Weddy,

Leipzigerstraße 22.

Dokumenten-Mappen

mit 12 Abtheilungen.



Preise:
 Calico-band Stück 3,00-5,00 Mk.
 Lederband " 10-20 Mk.

Spazierstöcke

in größter Auswahl empfiehlt
F. Kochke, Leipzigerstr. 16.

Staunend billig!

Empfehle in größter Auswahl:

Elegante Winter-Paletots in Double, Gellins, Chester d. 8 1/2 Mk. an.
 Elegante Feder-Joppen, feine Feder-Joppen-Mäntel d. 14 Mk. an.
 Elegante Feder-Joppen, 1 u. 2-reihig, von 5 Mk. an.
 Elegante Jacket-Anzüge in Vorkauf in schönen Designs u. 10 Mk. an.
 Elegante Jacket-Anzüge in Kammergarn, Chester, 1 u. 2-reihig, von
 13 Mk. an.
 Elegante Rod-Anzüge in Kammergarn, Diagonal von 16 Mk. an.
 Elegante Hosen in allen Stoffen sowie Wollstr. d. 3 Mk. an.
 Elegante Anker- u. Vorkauf-Anzüge in allen Stoffen u. Designs
 von 3 Mk. an.
 Einzelne Jacketts und Westen ausfallend billig.
 Schwere Lederhosen 3 u. 3,50, prima 4 u. 4,50 Mk.
 Kräftige Zwirn-, Cassinet- u. halbe Lederhosen d. 1,50 Mk. an.
 Zwirn-, Cassinet-, Lederjacketts d. 3 Mk. an, Bianchjaden.
 Calmucladen, Monteuranzüge in Reinen u. Pilot d. 3 Mk. an.

Marktplat **Gustav Reinsch,** **Marktplat**
 im ersten gegenüber der
 Tourm. **Bitte auf die Firma zu achten!**

Billige Jackets

aus einem
 Gelegenheits-
 kauf
 in guter Waare und
 bester Verarbeitung,
 haben wir in unserem
 2. Schaufenster
 besonders ausgestellt.

Specialhaus für Damen-Confection
Geschw. Loewendahl
49 Grosse Ulrichstr. 49
 (Alter Dessauer).



Sie kaufen die schönsten Weihnachtsgeschenke in dem neuen Geschäft von

E. Gutberlet, Gr. Ulrichstrasse 54 (vis-à-vis Restaurant Mars-la-Tour).

Magazin für Galanterie-, Schmuck- und Lederwaren,
 Kunst-, Luxus- und Broncewaren. Reizende Neuheiten,
 Special-Geschäft für Geschenk-Artikel. Billige Preise.